

Wie es zum Geschenk der Versöhnung kam Erinnerung an die Sühnewallfahrt 1964

Von Ansgar Koschel

Erde aus Auschwitz – Birkenau – :

Gewöhnlich verbindet man Erde mit Heimat: Heimat-Erde.

Doch diese Erde hier ist das Gegenteil zu solch romantischer Rede: diese Erde ist Symbol des grausamen Entreißens von Menschen von ihrer Heimateerde weg ins Gas und in die Verbrennungsöfen, aus deren Schornsteine Rauch und Asche auf die Erde von Birkenau hinabfiel.

Nicht nur der Heimat entrissen, nein des Lebens – und auch der Erinnerung entrissen sollten die Ermordeten sein, deren körperliche Überreste durch den Schornstein in Rauch und Staub aufgelöst wurden.

Als wir, 18 Mitglieder von Pax Christi, zu Pfingsten 1984 aus Anlass des 20. Jahrestags der wegweisenden Sühnewallfahrt von 1964 mit unserem Präsidenten, Weihbischof Walter Kampe, in Auschwitz / Oswiecim weilten, wurde uns nach der Eucharistiefeier in der neuen Maximilian-Kolbe-Kirche dieses Kästchen übergeben – als Gegengabe zu einem Bronzerelief Maximilian Kolbes und eines Altarkreuzes. Diese Gegen-Gabe berührte uns sehr; ja, sie machte uns stumm.

Wir haben dieses Ereignis nicht in unserer Berichterstattung erwähnt; darum ist es weder in KNA noch in Kirchenzeitungen und in unserer eigenen Zeitschrift erwähnt; nur eine Tagebuchnotiz von Paul Klarmann, Sprecher der Bistumsstelle Rottenburg-Stuttgart, hält die Übergabe fest.

Diese Erde vom Ort millionenfachen Mordes, vor allem an Juden, aber auch an Polen, Sinti und Roma... durften wir sie wegtragen? Später wurde solche Erde von Auschwitz auch der jüdischen Gemeinde Frankfurt (M) übergeben und auf ihrem Friedhof aufgestellt.

Unsere polnischen Gastgeber drückten mit dieser Gabe ihren Glauben aus:

- an die Auferstehung der Toten,
- an das lebendig machende Wehen des Geistes Gottes,
- an das ewige Leben der Martyrer in Auschwitz,
- an die Möglichkeit der Versöhnung.

Uns traf dieses starke Symbol unvorbereitet. Scheu nahmen wir das Kästchen entgegen, betroffen von dieser Ausdrucksstärke. Aber es ist ein österlich-pfingstliches Zeichen. Man vertraute uns 20 Jahre nach der Sühnewallfahrt ein solches Kästchen an, dass wir es mitnahmen als Zeichen der Verbundenheit im Glauben an die mögliche Überwindung des Bösen, auch und gerade zwischen Polen und Deutschen, zwischen Nachbarn des Volkes der Opfer und der Täter und Mitläufer.

Es war aber zudem eine Rück-Gabe zum Gedenken an die ermordeten Juden, die ihrer Heimat todbringend entrissen wurden.

So ist dieses Symbol mit einer großen Verantwortung verbunden. Es gehört zu dem, wofür Pax Christi steht: Versöhnung, Ent-feindung, für neuen Anfang, der die Opfer nicht übersieht, ihrer vielmehr gedenkt und lernt, dass Versöhnung / Entfeindung nicht auf Kosten anderer geschehen darf. Schwierig genug!

Wir haben diese Gabe während des Mahngangs beim Pax Christi-Kongress in Hilders am Anti-Kriegstag 1984 als Zeichen für die von deutscher Hand ermordeten Juden mitgetragen und bei einer Statio Texte dazu gelesen.

Pax Christi-Mitglieder der Gruppe Lüdinghausen und der Bistumsstelle Münster haben das Kästchen zum Gründungsort der deutschen Sektion, nach Kevelaer, und an das Grab frühchristlicher wie neuzeitlicher Martyrer im Xantener Dom getragen und es zum memento aufgestellt. – Vielleicht gibt es wieder sinnvolle Wege und Orte, wo es präsent sein sollte. Doch ist es gut, dass es hier in dieser Pax Christi-Kapelle seinen Ort gefunden hat, nachdem es vor allem im Pax Christi-Sekretariat und bei Pfr. Herbert Fröhlich als unserem Geistlichen Beirat aufbewahrt worden ist.

Denn: Die Kirche ist ja Voraus-Bild ewiger Heimat. Dieses Kästchen mit Erde von Auschwitz-Birkenau hier aufzustellen, heißt:

unsere Hoffnung auszudrücken, dass die dort Ermordeten ihre Heimat bei Gott gefunden haben, dem Gott Abrahams, Jakobs und Isaaks, dem Gott und Vater Jesu.